



Jugendliche und Mitarbeiter des Berufsbildungswerkes tanzten für ihre Gäste.

FOTOS: ABELTSHAUSER

BBW: Das Maß ist der Mensch

FESTAKT Das Berufsbildungswerk St. Franziskus feiert in diesem Jahr 40-jähriges Jubiläum. Da gratulierte sogar Ministerin Kerstin Schreyer.

VON WOLFGANG ABELTSHAUSER

ABENSBERG. Das Maß ist der Mensch. Diesen Satz lasen die Gäste beim Festakt zum 40-jährigen Jubiläum des Berufsbildungswerkes St. Franziskus (BBW) an der Wand hinter dem Rednerpult. Ganz bewusst hätte man dieses Motto gewählt. Sagte der Direktor der Katholischen Jugendfürsorge (KJF) – dem Träger der Einrichtung. Es passe absolut in die Zeit und zum BBW.

Das betonte Einrichtungsleiter Walter Krug in seiner Festrede ebenso. Es gehe um den einzelnen Menschen. Es gehe darum, ihn individuell zu fördern. „Das definiert unseren Auftrag“, sagte Krug. Ein Blick auf die verschiedenen Aufgabenbereiche, die es mittlerweile im BBW gibt, zeigt das. Die Jugendlichen können unter 40 Ausbildungsberufen wählen. Unbegleitete minderjährige Flüchtlinge werden ebenso betreut wie gewaltbereite Jugendliche, die es gilt, vor der Haft zu bewahren.

Es gibt also jede Menge Gründe, zum runden Geburtstag zu gratulieren. Das taten beim Festakt zahlreiche Vertreter aus Kirche, Politik und Wirtschaft. An ihrer Spitze stand die bayerische Sozialministerin Kerstin Schreyer. Sie sprach von einer „richtig guten Arbeit“, die im BBW geleistet werde. Später fand Julia Lewerenz von der Agentur für Arbeit noch deutlichere Lobesworte: „Die Ausbilder hier vollbringen manchmal Wunder.“

Auf die Stärken schauen

Laut Schreyer arbeiten in der Einrichtung viele Menschen mit Herzblut. Es sind laut Eibl und Krug derzeit fast 500. „Sie haben viele Menschen gut auf den Weg gebracht“, sagte die Ministerin. Und forderte ihre Mitmenschen auf, sie mögen auf das schauen, was die Jugendlichen können und nicht ihre Schwächen suchen. Das 60 Prozent aller Absolventen des BBW anschließend einen Arbeitsplatz finden, sei ei-

ne sehr gute Quote. Das bestätigte ihr David Tordei – am BBW Auszubildender im IT-Bereich. „Ohne das BBW wären das nicht einmal fünf Prozent“, rechnete er vor. Ihn freue es, nicht nur den spröden Lehrstoff in der Ausbildung vermittelt zu bekommen. Auch soziale Kompetenzen würden trainiert. Außerdem gibt es etwa eine spezielle Prüfungsvorbereitung. Melanie Oriwoll – sie wird Gebäudereinigerin – betonte, dass die möglichen Praktika helfen, in den Beruf hineinzufinden.

„Die Gründung des BBW war eine mutige Pionierarbeit“, bezeichnete es Eibl. An diese Zeiten erinnerte sich Prä-

lat Dr. Josef Schweiger, der damals Eibls Posten innehatte. Viele, viele Verhandlungen mit verschiedensten Stellen hätte es gebraucht. Eigentlich seien die Voraussetzungen nicht so gut gewesen. Denn die KJF als Träger hatte in diesem speziellen Bildungsbereich noch keine Erfahrungen vorzuweisen. „Aber wir hatten Gottvertrauen“, sagte er. Und es sei schon erstaunlich, was sich da alles entwickelt habe.

Dies darzustellen oblag Krug. Er blickte dabei auf die gesellschaftlichen Veränderungen in den 70er Jahren. Es habe eine sozialpolitische Aufbruchstimmung geherrscht. Und es entstand

das Aktionsprogramm der Regierung zur Rehabilitation von behinderten Menschen. „Das war die Geburtsstunde aller BBW's.“ 1978 war es dann so weit. Der Betrieb startete – mit 290 Auszubildenden in acht Berufsfeldern. Es handelte sich um Lernbehinderte Menschen. Wie von Schweiger schon gesagt: Das alles war seinerzeit Neuland für den Träger.

Der aber schnell dazulernte und auch gleich seine Berufsschule eröffnete. Nach und nach kamen weitere Angebote hinzu: 1982 die Betreuung von Menschen mit psychischen Störungen. Seit 1996 finden Autisten Aufnahme im BBW. 2006 wurden erstmals junge Menschen betreut, für die es darum ging, nicht in Haft zu müssen. Spürwechsel heißt dieses spezielle Angebot. Und seit 2008 wird nach Krugs Worten die Berufsvorbereitung deutlich ausgebaut. Waren das hier zu Beginn zehn Schützlinge, sind es in diesen Tagen 130. Wilfried Muschwiek von der Agentur für Arbeit wies darauf hin, dass die speziellen Wege zu einer Ausbildung im BBW wichtig seien für die betroffenen Menschen.

Größter Arbeitgeber in der Stadt

Derzeit werden insgesamt 325 junge Menschen betreut. Und es sieht so aus, als ob es mehr werden. In jungen Menschen mit so genannten Bindungsstörungen sieht Krug ein weiteres Klientel für ihn und seine Mitarbeiter.

Abensbergs Bürgermeister Dr. Uwe Brandl stellte heraus, dass die Katholische Jugendfürsorge der größte Arbeitgeber in seiner Stadt ist. Derzeit sind nach seinen Worten 1200 Mitarbeiter beschäftigt. Und weil die Entwicklung weitergehe, könne er sich gut vorstellen, dass das mittelfristig 1500 werden.

Das BBW sei ein wichtiger Baustein für Abensberg als Bildungsstandort. Nicht nur, weil es eben ein spezielles Angebot sei. Die Außenstelle der Ostbayerischen Technischen Hochschule mit dem Studiengang Soziale Arbeit würde es wohl ohne BBW kaum geben in der Stadt. Die Mitarbeiter der Einrichtung seien ein großes Reservoir möglicher Studenten. Sie waren nach seinen Worten ganz klar eine Voraussetzung dafür, dass sich die Hochschule in Abensberg angesiedelt habe. Krug und Eibl betonten zuvor, dass ihre Mitarbeiter diese Möglichkeit der Fortbildung auch gerne wahrnehmen.



Prälat Dr. Josef Schweiger begrüßte die bayerische Sozialministerin Kerstin Schreyer.

EIN RÜCKBLICK

Grundsteinlegung: Sie fand im Jahr 1975 statt. Fünf Jahre später wurde das Berufsbildungswerk (BBW) dann offiziell eingeweiht. Das Bauwerk verschlang nach den Worten von Einrichtungsleiter Walter Krug 56 Millionen Deutsche Mark.

Erweiterungen: Irgendwie wurde immer gebaut am BBW. 1994 etwa entstanden die Räume für Bäcker, Metzger und das Restaurant. 1999 und 2012 wurden neue Internatsräume gebaut. 2009 ging das Biomasse-Heizkraftwerk in Betrieb. 2017 eröffnete der „Fair Markt“, der alle Abensberger als Kunden einlädt. (wo)



Die Gründung des Berufsbildungswerkes war eine mutige Pionierarbeit.“

MICHAEL EIBL
Direktor der Katholischen Jugendfürsorge

BEI UNS IM NETZ

Weitere Informationen zum Thema finden Sie bei uns im Internet:
www.mittelbayerische.de/kelheim